



Foto: Stadt Stuttgart.

**Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung –  
Tageseinrichtung für Kinder „Pfennigäcker“  
Paprikastraße 20, 70619 Stuttgart**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Auf einen Blick.....</b>	<b>1</b>
Kontakt zur Einrichtung:.....	1
Legende.....	2
Tagesablauf – Pädagogik zwischen Struktur und Freiheit.....	2
<b>Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien .....</b>	<b>3</b>
Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag.....	3
Entwicklung begleiten.....	4
Vielfalt der Familien willkommen heißen .....	6
In Gemeinschaft leben und Demokratie früh erfahren .....	8
<b>Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen .....</b>	<b>9</b>
Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit .....	9
<b>Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung .....</b>	<b>10</b>
Unsere Bildungsbereiche.....	10
Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen.....	14
Gesund leben und Kinder schützen.....	15
<b>Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte .....</b>	<b>17</b>
Schwerpunkt Sprach-Kita .....	17
Schwerpunkt Musik .....	19
<b>Stuttgarts Schätze entdecken .....</b>	<b>21</b>
Kooperationen mit Institutionen und Bürgerschaftliches Engagement.....	21
Übergang Kita – Grundschule .....	23
<b>Professionelles Handeln stärken .....</b>	<b>24</b>
<b>Qualität sichern .....</b>	<b>24</b>
Qualitätsmanagement .....	24
Beschwerdemanagement.....	25
<b>Impressum .....</b>	<b>26</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>27</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>28</b>

## Auf einen Blick

### Kontakt zur Einrichtung:

Unsere Kindertageseinrichtung, als zweites Projekt der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung, wurde 1998 eröffnet. Das architektonische Gesamtbild der Einrichtung mit seinen vier zweistöckigen Einzelhäusern vermittelt das Konzept, das in der Kindertageseinrichtung bewusst gelebt wird: Die Eigenständigkeit jedes Kindes und die Zusammenführung zu einer Gemeinschaft. Nach modernen ökologischen Grundsätzen gebaut, bietet unsere Kita Platz für 140 Kinder vom Kleinkind ab 1,5 Jahren bis zum Schuleintritt. Der „natürliche“ Baustil, die harmonische Farbgestaltung und die großzügig gestaltete Außenspielanlage bieten die besten Bedingungen dafür, dass dieses Haus von allen, die hier ein- und ausgehen, besonders aber von den Kindern, als ihr Haus wahrgenommen wird. In unserer Kita können die Kinder Wurzeln schlagen, um in einem sicheren und verlässlichen Umfeld zu selbstbewussten und kritikfähigen Menschen in unserer Gesellschaft heranzuwachsen.

<b>Ansprechpartner:</b> NN Einrichtungsleitung Natascha Benz Stv. Einrichtungsleitung Anschrift: Paprikastraße 20 70619 Stuttgart Telefon: 0711 216-33644 Telefax: 0711 216-33643 E-Mail: te.paprikastrasse20@stuttgart.de Homepage: <a href="http://www.stuttgart.de/kita-paprikastrasse">www.stuttgart.de/kita-paprikastrasse</a>	<b>Trägervertretung:</b> Friederike Vogel Bereichsleitung  Anschrift: Inselstraße 5 70327 Stuttgart Telefon: 0711 216-57693 Telefax: 0711 216-57691 E-Mail: <a href="mailto:friederike.vogel@stuttgart.de">friederike.vogel@stuttgart.de</a>
<b>Betreuungsform:</b>  Verlängerte Öffnungszeiten 2 - 6 Jahre Ganztagesbetreuung 1,5 - 6 Jahre Frühdienst 1,5 – 6 Jahre Spätdienst 1,5 – 6 Jahre	<b>Öffnungszeiten:</b>  08:00 – 14:00 Uhr 08:00 – 16:00 Uhr 07:00 – 08:00 Uhr 16:00 – 17:00 Uhr

Schließtage: 26 Tage im Jahr

Personal: Unsere personelle Ausstattung richtet sich nach den Vorgaben der gültigen KiTaVo und ergibt sich aus den Betreuungsformen und Öffnungszeiten.

## **Legende**



= Praxisbeispiel

Zusammenfassung

= Für Schnellleser

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir in dieser Konzeption „Pädagoge“ bzw. „Erzieher“. Gemeint sind selbstverständlich immer alle Geschlechter.

## **Tagesablauf – Pädagogik zwischen Struktur und Freiheit**

Strukturen im Kita-Alltag geben den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit. Daraus entsteht Sicherheit und Vertrauen und das Kind kann auf dieser Basis seine Umwelt erkunden und sich weiterentwickeln. Zu den zeitlich festgelegten Strukturen im Tagesablauf unserer Gruppen gehört der Morgenkreis (siehe hierzu das Kapitel „In Gemeinschaft leben und Demokratie früh erfahren“) und das Mittagessen (siehe hierzu das Kapitel „Gesund leben und Kinder schützen“). Die restlichen Bausteine des Tagesablaufs wie das Frühstück, das Freispiel, die Ruhe- bzw. Schlafphasen, das Zähneputzen, das Wickeln und das Vesper sind offen gestaltet und orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Offen bedeutet für uns, den Kindern die Freiheit zu geben eigenverantwortlich zu handeln. Die Kinder können also zum Beispiel selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken wollen oder wann und welche pädagogische Fachkraft sie wickeln soll. Damit Kinder in den verantwortlichen Umgang mit dieser Freiheit hineinfinden, werden sie von unseren Pädagogen begleitet und unterstützt. Dabei orientieren wir uns gemeinsam mit den Kindern an folgenden Fragen:

Beschränkt oder berührt das, was ich tue, die Freiheit anderer?

Beschränkt und berührt das, was ich tue, andere Lebewesen, Pflanzen oder Gegenstände?

Die genauen Uhrzeiten und Besonderheiten der Tagesabläufe der verschiedenen Gruppen unseres Hauses sind an den jeweiligen Infowänden ausgehängt und können bei den zuständigen Pädagogen erfragt werden.

## **Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien**

Das „Einstein-Konzept“ der Landeshauptstadt Stuttgart ist an das Bildungskonzept „*infans*“ angelehnt und legt seinen Fokus auf den Wissensdrang der Kinder. Jedes Kind wird dabei mit seinen individuellen Interessen und Gefühlen, seinem Entwicklungsprofil und dem sprachlichen, kulturellen und sozialen Hintergrund seiner Familie wahrgenommen.

## **Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag**

Sichere und tragfähige Beziehungen sind die Grundvoraussetzung für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. (Vgl. Katja Braukhane/Janina Knobeloch (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Kita-Fachtext, S. 4). Das Gelingen der sogenannten Eingewöhnung ist daher die Basis unserer pädagogischen Arbeit und für alle Beteiligten gleichermaßen wichtig. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind sowie die Eltern Vertrauen zur Portfoliopädagogin aufgebaut haben und gegenseitige Wertschätzung erfahren. Wir gestalten die Eingewöhnung entsprechend dem individuellen Tempo des Kindes und orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell (vgl. Ebd.).

An diesem Morgen fällt es K. schwer, sich von seiner Mutter zu trennen. Die Portfoliopädagogin holt vom Garderobenplatz sein Kuscheltier „Samy“ und sagt: „Schau mal die Mama muss jetzt arbeiten gehen. Aber Samy bleibt bei dir und wir könnten zu dritt der Mama am Fenster winken, wie jeden Tag. Und weißt du was mir Samy gerade gesagt hat? Er will unbedingt mit dir in der Bauecke spielen.“ K. fängt an zu grinsen, möchte auf den Arm der Pädagogin und seine Mutter verlässt strahlend das Haus. Am Fenster winken die drei ihr nochmal zu und anschließend sagt K., dass er vom Arm der Pädagogin runter möchte und geht mit seinem Kuscheltier in den Gruppenraum.

Um das Kind beim Übergang von der Familie in die Einrichtung intensiv zu begleiten, gibt es bei uns eine sogenannte Eingewöhnungsphase bei der eine feste Bezugsperson des Kindes anwesend sein muss. Dabei soll das Kind die Kita mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen, aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennenlernen. In der Regel braucht diese Phase mindestens zehn Tage und kann bis zu vier Wochen dauern.

Das Aufbauen und Gestalten der Beziehung zum Kind und seiner Familie gelingt bei uns, indem jedes Kind einen zuständigen Portfoliopädagogen hat, den es intensiv begleitet, indem wir dem Kind Raum und Zeit für sein individuelles Tempo lassen und indem wir uns für die Lebenssituationen der Familien interessieren und diese berücksichtigen. Außerdem soll jedes Kind selbst entscheiden wieviel Nähe und Distanz es braucht.

## **Entwicklung begleiten...**

Bei der professionellen Begleitung der individuellen Entwicklung der Kinder orientieren wir uns an den Interessen und Themen der Kinder, an den von der Tageseinrichtung entwickelten Erziehungszielen sowie am Einstein-Konzept (Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil. Stuttgart, 2017), das den Fokus auf den Wissensdrang der Kinder legt. Um die Themen und Interessen der Kinder zu erkennen ist es notwendig systematisch zu beobachten, zu dokumentieren und sich im Team darüber auszutauschen. Dazu benutzen wir die von *infans* (Vgl. Beate Andres/Hans-Joachim >Laewen: Das infans-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten, Weimar, Berlin: Verlag das netz, 2011) angebotenen Beobachtungs-, Dokumentations- und Auswertungsverfahren. Durch den Austausch im Team ist es möglich einen individuellen Bildungsplan für jedes Kind zu entwickeln, der als Grundlage für das weitere pädagogische Handeln der Fachkräfte dient. Im Entwicklungsgespräch tauscht sich der Portfoliopädagoge mit den Eltern über gelungene und bevorstehende Entwicklungsschritte des Kindes aus. Diese Entwicklungsschritte werden auch im sogenannten „Portfolio“ dokumentiert. Die Räume, Angebote und Materialien der Kita sind auf die aktuellen Themen und Interessen der Kinder abgestimmt.

Wir, als eine Kindertageseinrichtung der Stadt Stuttgart, arbeiten nach dem Einstein-Konzept. Dieses Konzept greift gezielt den Wissensdrang der Kinder auf. Mit Hilfe von Beobachtungs-, Dokumentations- und Reflexionsinstrumenten werden die Themen und Interessen der Kinder sichtbar und ein individueller Bildungsplan kann erstellt werden.



Beobachtung: A. tanzt im Musikbereich zu klassischer Musik. Sie schwingt dabei die Arme und hüpfst rhythmisch im Kreis. Dabei führt sie eine Gruppe von Kindern an, die ihre Bewegungen nachahmen.

Das Interesse: A. setzt sich mit ihren motorischen Fähigkeiten auseinander, indem sie eigene Bewegungsabläufe entwickelt.

Das Thema: Außerdem ist A. gerne Vorbild und möchte, dass die Kinder ihre Bewegungen übernehmen.

Pädagogische Reaktion: Die pädagogische Fachkraft bietet den Kindern Springseile an.

Lernschritte: A. nimmt sich gleich ein Seil und setzt ihre bereits erprobte Bewegung geschickt um, während die anderen Kinder noch zögern und sie intensiv beobachten. A. schaut zu den Kindern und sagt: „Schaut sooo.“ Daraufhin nehmen die Kinder sich die Seile und machen ihre Bewegung nach. Diese Situation ermöglicht A. neue Variationen ihrer Bewegung auszuprobieren. Indem sie das Springseil fließend in die Bewegung einbaut, steigert sie ihre Konzentration und Ausdauer. Auch hier ist sie für die anderen Kinder Vorbild und verspürt Selbstwirksamkeit, wodurch ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird.



Fotos: Stadt Stuttgart.

## **Vielfalt der Familien willkommen heißen**

*"Beim interkulturellen Lernen geht es darum, Denkperspektiven, Wertvorstellungen, Verhaltensweisen der von anderen Kulturen geprägten Menschen kennen zu lernen, eigene zu reflektieren und gegebenenfalls Elemente anderer Kulturen in die eigene kulturelle Identität zu integrieren." (Vgl. Ellen Johann/Hildegard Michely/Monika Springer: Interkulturelle Pädagogik. Methodenhandbuch für sozialpädagogische Berufe. Cornelsen: 1998. S. 14-15).*

Wenn wir neue Familien in der Kita begrüßen, finden sie schon am Eingang zum Gruppenraum ein Willkommens-Schild mit einem Bild und dem Namen ihres Kindes. Im Aufnahmegergespräch erfahren die Eltern Anerkennung und Respekt gegenüber ihrer individuellen Lebenssituation. Auch die Kinder werden bei uns in ihrer individuellen Identität gestärkt. Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden bewusst thematisiert, sodass sie sich mit ihnen wohlfühlen und Empathie entwickeln können. Auch die sprachliche Vielfalt der Pädagogen erleichtert ein Ankommen der Familien in der Kita, da sie Menschen mit der gleichen Erstsprache antreffen können. Durch Bücher, Lieder, Fingerspiele, Fach- und Infobroschüren in verschiedenen Sprachen werden die verschiedenen Familiensprachen zusätzlich sicht- und hörbar.

Vielfalt der Familien willkommen heißen bedeutet für uns echtes Interesse und Rücksichtnahme für die individuelle Familienkultur. Dazu gehört die Familienkonstellation, die Rituale, die Wertvorstellungen, die gesprochenen Familiensprachen, der Glaube, die Überzeugungen und die Erziehungsziele. Gleichzeitig finden sich die Familien in der Einrichtung wieder und können sich mit ihr identifizieren.



Fotos: Stadt Stuttgart.



Die sogenannten „Ich-Bücher“ sollen den neuen Kindern den Übergang von der Familie in die Kita erleichtern und als Sprachanlass dienen. In ihnen finden die Kinder Fotos aus ihrem gewohnten, familiären Umfeld: Eltern, Großeltern, Geschwister, Tante und Onkel, Haustiere, das eigene Kinderzimmer, das Lieblingsspielzeug, den Lieblingsspielplatz oder auch ein Kuscheltier – alles ist möglich. Im Laufe der Kindergartenzeit werden diese Bücher durch Bilder aus dem Kita-Alltag ergänzt.



Unsere „Familienwand“ besteht aus Fotos der einzelnen Familien und macht deutlich, dass wir eine große Gemeinschaft sind und alle in ihrer Einzigartigkeit wertschätzen und willkommen heißen. Dies erleichtert den neuen Familien auch die Kontaktaufnahme zu anderen Familien, da sie sehen können, welches Kind zu welcher Familie gehört.

Inklusive Pädagogik zu leben bedeutet in unserem Alltag, die Kinder und Erwachsenen zu ermutigen und zu sensibilisieren, Diskriminierung, Benachteiligung und Vorurteile nicht stillschweigend zu akzeptieren, sondern diese gemeinsam zu thematisieren. Dabei lernen wir unsere eigenen Gefühle und Gedanken zu artikulieren, Empathie zu entwickeln und einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für alle beizutragen. Wir wollen die Gemeinsamkeiten und individuellen Stärken der Kinder und ihren Familien entdecken und dabei die Vielfalt als Chance wertschätzen. Dabei helfen uns auch die „Ich-Bücher“ im oben genannten Praxisbeispiel.

Die Wahrnehmung der Individualität und damit der Vielfalt der einzelnen Kinder untereinander, trägt zur Identitätsbildung bei. Dazu gehört für uns auch die gemeinsame Auseinandersetzung mit den Kindern über stereotype Rollenbilder wie „Mädchen und Junge“. Wir achten im Alltag darauf, dass Mädchen sowie Jungen der Zugang zu allen Materialien und Räumen ermöglicht wird, sie jedoch auch die Möglichkeit haben sich abzugrenzen.

## In Gemeinschaft leben und Demokratie früh erfahren

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden."

(Schröder: *Kinder reden mit!*)

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem sich die Kinder und ihre Familien zugehörig fühlen und sich im Rahmen von bekannten und Orientierung gebenden Regeln und Grenzen selbstständig bewegen und beteiligen können. Meistens erweitert sich mit dem Eintritt in den Kindergarten das soziale Umfeld der Kinder enorm. Dadurch stellt die Kita einen Lernort für vielerlei soziale Kompetenzen dar. Durch klare Strukturen und Rituale werden die Kinder darin unterstützt, sich in der Gemeinschaft besser zu orientieren. Im Alltag schaffen die Pädagogen Situationen in denen Kinder Hilfsbereitschaft, Fürsorge, Rücksichtnahme und einen respektvollen Umgang miteinander erlernen können. Hierbei geht es darum eigene Vorschläge und Meinungen selbstbewusst zu vertreten, aber auch die Sichtweisen anderer zu respektieren und sich zurück zu nehmen. Die eigene Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte spielt dabei eine wichtige Rolle.

Damit die Kinder sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können, legen unsere Pädagogen auf vielfältige Möglichkeiten zur Beteiligung und Verantwortungsübernahme Wert. In Konfliktsituationen geben wir den Kindern Raum und Unterstützung eigene Lösungen oder Kompromisse zu entwickeln.



In der täglichen Kinderrunde finden sich diese Themen wieder. Dort wird gemeinsam mit den Kindern Erlebtes besprochen, neue Aktivitäten geplant, Gruppenregeln entwickelt und Stimmungslagen besprochen. Hier entscheiden die Kinder auch in welchem Bildungsbereich sie anschließend spielen und forschen möchten. Auch beim Mittagessen lernen die Kinder sich früh zu beteiligen und kleine Dienste zu übernehmen. Sie unterstützen die Pädagogen beim Tische decken, beim Verteilen der Speisen und beim anschließenden Aufräumen und Putzen. Die Kinder entscheiden unter anderem selbstständig wo sie beim Essen sitzen, mit wem sie spielen möchten, welche Fachkraft sie wickeln soll und was sie an ihrem Geburtstag machen möchten.

# **Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen**

## **Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit**

Eine hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit kann nur erreicht werden, wenn alle Beteiligten eng zusammenarbeiten und eine vertrauensvolle und gute Beziehung zueinander aufbauen. Aus diesem Grund hat die Erziehungspartnerschaft in unserem Haus einen hohen Stellenwert.

### **Unsere Ziele für eine gelingende Erziehungspartnerschaft:**



#### Öffnung nach außen (Transparenz unserer pädagogischen Arbeit)

- Dokumentationen im gesamten Haus
- Hauseigene Konzeption
- Aufnahmegespräche
- Individuelle Schnuppertage
- Elternbriefe
- Elterninfowände



#### Abstimmung der Erziehung

- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Vermittlung von Hilfsangeboten



#### Mitarbeit und Mitbestimmung der Eltern

- Feste und Veranstaltungen in der Kita
- Freizeitangebote und Ausflüge begleiten und unterstützen
- Bastel- und Spielenachmittage
- Garten- und Spielplatzgestaltung
- Elternbeirat



#### Angebote für Eltern

- Thematische Elternabende
- Nutzung der hauseigenen Kinder- und Jugendbibliothek
- Nutzung der Kita-Räume

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht das Wohl des Kindes, seine gute Entwicklung und die individuelle Förderung. Eltern fühlen sich genau wie ihre Kinder in unserem Haus angenommen und willkommen. Die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern ist geprägt durch Offenheit und findet immer auf Augenhöhe statt, denn sie sind die Experten für ihre Kinder.

## Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

Lernerfahrungen, die ein Kind in seiner frühen Kindheit macht, prägen seine weitere Persönlichkeitsentwicklung. Neugierde, die Freude am Tun, Fehler zu machen und Lösungswege auszuprobieren, unterstützen dabei die erfolgreiche Entwicklung des Kindes. Hierbei ist das „Spiel“ von großer Bedeutung, denn in ihm wird dem Kind eine vielfältige Spiel- und Erlebniswelt eröffnet und Bildungsprozesse in Gang gesetzt. Um diese Bildungsprozesse zu dokumentieren, benutzen wir die bereits genannten Instrumente von *infans* (vgl. Andres, Beate/Laewen, Hans-Joachim: Das *infans*-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in den Kindertagesstätten. Weimar, Berlin: Verlag das netz, 2011) sowie die Beller Entwicklungstabelle (vgl. Beller, Kuno/Beller, Simone: Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Berlin: 2006) für den Altersbereich 0-3 Jahre. Auf der Grundlage individuellen Beobachtungen der Kinder, werden die Bildungsbereiche im Haus gestaltet. Unsere Pädagogen achten auf ein anregungsreiches Materialangebot das spielerisches Lernen, Forschen und verschiedenste Sinneserfahrungen ermöglicht und sich an den vielfältigen Interessen und Themen der Kinder orientiert.

## Unsere Bildungsbereiche

### Atelier

In diesem Bereich können die Kinder Malen, Zeichnen, Kneten, Basteln, mit Abfallprodukten arbeiten und verschiedenen Materialien kennenlernen. Buntstifte, Wasserfarben, Plakatfarben, Kleber und Kleister, Stoffreste, Kartonagen, Wachsmalstifte, Ton, unterschiedliches Papier, Knöpfe, Naturmaterialien, Plastik, Holz und viele weitere Materialien werden dabei kreativ genutzt. Kunst wird hierbei als Ausdrucksform erfahren, indem die Kinder in einem kre-



Atelier Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

ativen Prozess Beabsichtigtes und Unbeabsichtigtes sichtbar machen. In diesem Prozess setzen sie sich mit ihren Gefühlen, Emotionen und Erlebnissen auseinander.

## Rollenspiel



Rollenspielbereich Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

Im Rollenspielbereich können sich die Kinder verkleiden, sich Geschichten erzählen und ausdenken. Außerdem können sie Situationen aus dem Alltag, der Familie, der Berufs- und Erwachsenenwelt nachspielen und in geschlechterspezifische Rollen hineinschlüpfen. Dabei werden Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufgebaut und Empathie entwickelt. In der Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen Lebenswelten, beschäftigen sich die Kinder mit ihren eigenen Stärken und Schwächen.

## Bewegung

Unsere Halle mit den Elementen der Hengstenberg-Baustelle und vielen weiteren anregenden Materialien, die Flure der Einrichtung sowie unser großzügiger Außenbereich mit Balancierstämmen, Kletternetz, Hügeln, Hohlweg und Kletterbäumen, bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.



Halle Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart



Hohlweg Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

Beim Laufen, Klettern, Balancieren, Springen, Krabbeln und Schaukeln können die Kinder ihren eigenen Körper intensiv wahrnehmen und dabei ihre Grenzen erproben, ihre Emotionen ausleben, ihre eigene Kraft einschätzen und ihr Gespür für Gleichgewicht schärfen.

## Mechanik und Konstruktion



Bauecke Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

In diesem Bereich können die Kinder mit verschiedenen Materialien wie z.B. Bauklötzen, Plastikrohren, Lego, Holzplatten, Flaschenzügen, Styropor und Kartonagen konstruieren. Dabei erproben die Kinder verschiedene Baustile und Bauweisen. Statik, Schwerpunkt und physikalisches Geschehen wird experimentierend begriffen.

## Mathematik und Logik

Unsere Welt steckt voller Zahlen und unsere Kinder beschäftigen sich täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik gelöst werden können. Beispielsweise wird beim „Sortieren und Klassifizieren“ während des Aufräumens, durch Erfahrungen von „Raum-Lage-Beziehungen“ unter Verwendung der Begriffe oben und unten sowie beim Kennenlernen von „Maßeinheiten“ beim Backen, ein mathematisches Grundverständnis gefördert.



Bereich Mathematik und Logik Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

## Wissenschaft



Außenbereich Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart



Experimentier-Ecke  
Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

In diesem Bildungsbereich finden die Kinder Materialien, die zum forschenden Umgang anregen. Es wird in Experimentier-Ecken oder im Außenbereich beobachtet, gemessen und experimentiert. Die Kinder machen Erfahrungen mit Naturgesetzmäßigkeiten, probieren technische Funktionen aus und entdecken selbstständig die Geographie unserer Erde.

## Digitale Medien

Die Welt in der die Kinder heute aufwachsen ist geprägt durch Medien und Digitalisierung. Damit Kinder einen verantwortungsvollen Umgang damit lernen, brauchen sie Medienkompetenz. „Medienkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend zu nutzen, sie kritisch hinterfragen zu können und die Fähigkeit Verantwortung für eigenes Medienhandeln zu übernehmen“. (Vgl. Dieter Baacke: Medienkompetenz als pädagogisches Konzept. In: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur: Medienkompetenz in Theorie und Praxis. Broschüre im Rahmen des Projekts „Mediengeneration – kompetent in die Medienzukunft. Bielefeld 2011, S 2-4).



Auswahl unserer digitalen Medien Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

Hierzu geben wir den Kindern die Möglichkeit vielfältige Medien wie z.B. das Tablet mit verschiedensten Apps, eine Schlauchkamera, einen programmierbaren Bienenroboter etc. auszuprobieren. Die Fachkräfte begleiten die Kinder dabei Erfahrungen mit Medien zu sammeln, Medien sinnvoll zu nutzen, ihre Medienerlebnisse zu verarbeiteten und aktiv und kreativ eigene Medienprozesse zu gestalten.

## Bibliothek



In den verschiedenen Bibliotheken unseres Hauses wird das Interesse der Kinder an Sprache, Bildern und Geschichten geweckt und unterstützt. Die Kinder setzen sich alleine oder gemeinsam mit anderen Kindern oder Erwachsenen mit den Inhalten der Bücher auseinander. Hierbei erleben die Kinder Sichtweisen und Meinungen anderer, die zum Philosophieren und Diskutieren anregen. Geschichten werden erweitert, nacherzählt oder selbst erfunden.

Bibliothek UG Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

In unserer hauseigenen Bibliothek im Obergeschoss des Hauses, können die Kinder und deren Familie jederzeit Bücher ausliehen.



Bibliothek OG Paprikastraße  
Jugendamt/Stadt Stuttgart

## Natur erfahren und Zusammenhänge erkennen

Kinder lernen in unserem Haus, dass ihr Verhalten Auswirkungen auf ihre Umwelt hat. Im Mittelpunkt steht dabei das Erleben der Natur mit ihren Phänomenen des Wetters, der Tier- und Pflanzenwelt sowie den vier Elementen. Unsere Fachkräfte regen zu einem achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen an und legen Wert auf die Wiederverwertung von Materialien.



Unser Garten bietet auf seinen 3000 m<sup>3</sup> Fläche vielfältige Möglichkeiten die Natur zu erforschen. Durch die Anpflanzung und Pflege von Nutz- pflanzen in unserem Gartenbeet und unsere Obstbäume und Sträucher erfahren die Kinder, wann und wie Nahrungsmittel wachsen und entstehen. Auch der nahe gelegene Wald wird für Exkursionen genutzt.



Fotos: Stadt Stuttgart.

## Gesund leben und Kinder schützen

### Bewegung

Dem Bewegungsdrang der Kinder sind in unserem Haus keine Grenzen gesetzt. Der große Garten, die Turnhalle mit umfangreichen Materialangebot und die architektonischen Besonderheiten im Haus bieten den Kinder vielfältige Bewegungsanreize. Die Kinder können dabei ihre körperlichen Fertigkeiten ausbauen und ihre eigenen Grenzen kennen lernen.

### Essen und Trinken

Bei den täglichen Mahlzeiten legen wir in unserem Haus Wert auf eine ruhige und kommunikative Atmosphäre sowie die Selbstständigkeit der Kinder. So können die Kinder zum Beispiel die Menge ihrer Speisen selbst wählen. An Selbstkochtagen lernen die Kinder die Lebensmittel, deren Zubereitung und den Umgang mit Küchenu-tensilien kennen.



Im Sommer haben unsere Kinder jede Menge Äpfel im Garten geerntet. Die Idee der Kinder war es, einen Apfelkuchen daraus zu machen. Mit der Unterstützung der Pädagogen wurde ein Rezept aus einem der Backbücher unserer Bibliothek gesucht, die fehlenden Zutaten für den Apfelkuchen im Supermarkt eingekauft und schließlich gewogen, gemessen und gebacken.

### Körperpflege und Hygiene

Um die Kinder fürsorglich und zugewandt in der Entwicklung ihrer selbstständigen Körperpflege und -hygiene zu unterstützen achten unsere Pädagogen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und deren Intimsphäre. Rituale helfen den Kindern dabei, z.B. die Hände regelmäßig zu waschen. Die Fachkräfte achten in allen pflegerischen Situationen auf das Nähe- und Distanzbedürfnis des Kindes und begleiten das eigene Handeln sprachlich.

### Erholungszeiten

Gemeinsam mit den Kindern wird im Alltag dem Grundbedürfnis nach Erholungs-, Ruhe- und Schlafzeiten nachgegangen. Dabei nehmen die Pädagogen Signale der Ermüdung wahr und gehen darauf ein, indem den Kindern Rückzugsorte und Erholungsoasen im Haus angeboten und die individuellen Schlafgewohnheiten berücksichtigt werden.

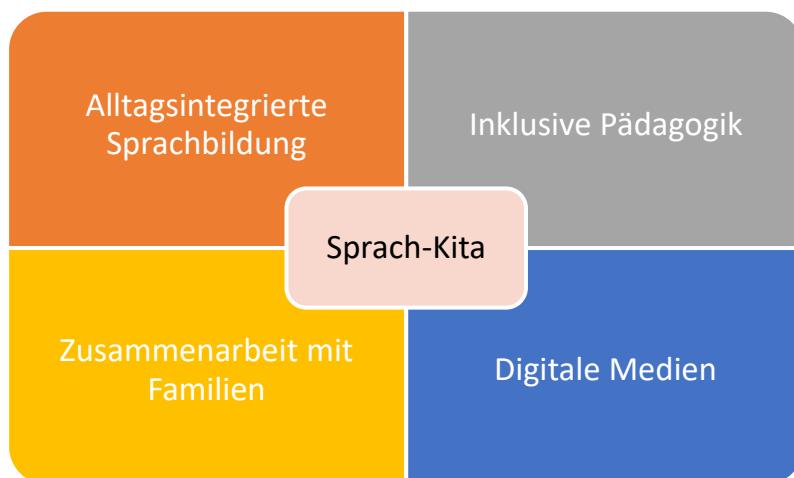
### Kinderschutz

Jede Fachkraft ist sich ihrer Verantwortung bewusst, Kinder vor seelischer, körperlicher und sexueller Gewalt zu schützen. Auf der Grundlage der Arbeitshilfe EINSTEIN<sup>6</sup> stärken wir die Kinder darin, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen, die Grenzen anderer zu respektieren und ein Gefühl für sich selbst zu entwickeln. (Hrsg.: Landeshauptstadt Stuttgart: Einstein 6, Stuttgart: 2012). Werden auffällige Beobachtungen gemacht, unterstützt ein verbindliches Verfahren alle Beteiligten, um den Kinderschutz zu gewährleisten.

# Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte

## Schwerpunkt Sprach-Kita

Wir haben am Bundesprogramm „Frühe-Chancen“ (vgl. <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/>) von 2012 bis 2015 teilgenommen, sowie am Folgeprogramm des Bundes „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (vgl. <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/>) ab 2015, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert wird. Dadurch werden die Themen der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der inklusiven Pädagogik, der Zusammenarbeit mit den Familien und der digitalen Medien in unserer Kita zusätzlich gestärkt. Durch die Teilnahme an diesem Programm und über die Mittel für stadtinterne Sprachförderung, konnten in unserer Einrichtung neue Stellen für sogenannte KiP's (kitaintegrierte Praxisberatungen) als zusätzliche Sprachförderkräfte geschaffen werden.



Sprachbildung wird in unserer Kita nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern soll alltagsintegriert sein und sich dadurch auszeichnen, dass unsere Pädagogen täglich vorkommende Interaktionssituationen im Kita-Alltag unmittelbar nutzen, um diese möglichst sprachförderlich zu gestalten.

Für uns ist sprachliche Bildung ein Prozess, der von jedem Kind ganz individuell durch seine Interessen und Bedürfnisse gestaltet wird. Kinder wollen verstanden werden und sind neugierig, die alltäglich erlebte Welt verstehen zu können.

Deshalb finden Kinder bei uns Erwachsene, die sich Zeit für Gespräche nehmen. Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg, indem wir genau hinschauen, zuhören und den Kindern signalisieren, dass es wichtig ist, was sie erzählen. Dazu haben wir Rückzugsräume zum Vorlesen, zum Zuhören und zum Erzählen geschaffen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, den nächsten sprachlichen „Schritt“ zu tun. Sprachanregend gestaltete Räume unterstützen uns dabei, diese Weiterentwicklung anzubahnen.

Indem wir unser interkulturelles Team und die Vielfalt an Familienkulturen im Alltag als Sprachanlässe sehen und diese mit den Kindern aufgreifen und im Haus sichtbar machen, unterstützt die Sprachentwicklung der Kinder zusätzlich.

In unserer Kindertageseinrichtung werden unterschiedliche Dokumentations- und Reflexionsverfahren zur Sprachbeobachtung genutzt. Wir verwenden den BaSiK Sprachentwicklungsdocumentationsbogen von R. Zimmer (vgl. Renate Zimmer BaSiK. Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungs-beobachtung in der Kindertageseinrichtung. Freiburg im Breisgau 2014, Herder Verlag), die Materialien des Deutschen Jugendinstitutes (vgl. Katrin Jampert/Verena Thanner u. a.: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Schritt für Schritt in die Sprache hinein. Weimar, Berlin 2011, Verlag das netz) und nutzen das Sprachständerhebungsverfahren nach R. Tracy (vgl. Rosemarie Tracy: Wie Kinder Sprache lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Tübingen, Francke Verlag, 2008). Video-, Ton- und schriftliche Sprachdokumentationen werden zusätzlich in den Teamsitzungen gemeinsam mit der „KiP“ ausgewertet, auch um das Verhalten der Pädagogen zu reflektieren. Gemeinsam mit der KiP werden die einzelnen Bildungsbereiche regelmäßig auf sprach-anregendes Material überprüft, sowie Material in Bezug auf inklusive Aspekte ergänzt.

In den Teamsitzungen initiieren unsere „KiP’s“ regelmäßig einen fachlichen Austausch und vermitteln ihr fachspezifisches Wissen an die pädagogischen Fachkräfte. Auch im Alltag unterstützen und beraten die zusätzlichen Sprachförderkräfte die Pädagogen bei der Umsetzung in Bezug auf die vier genannten Themenfelder.

Ein weiteres Beispiel aus dem Kita-Alltag ist der sogenannte Geschichtenkoffer. Der alte Lederkoffer hat schon viel erlebt und gesehen. Er enthält viele verschiedene Dosen, Schachteln und Figuren. In ihnen schlummern die Erinnerungen des Koffers.



In einem ruhigen Raum darf ein Kind eine Dose aus dem Koffer auswählen und öffnen. Zum Vorschein kommt eine Figur oder ein Gegenstand, der als Erinnerung in der Dose lag. Das Kind erfindet nun seine eigene Geschichte zu dieser Figur / diesem Gegenstand. Der Erwachsene scheibt mit, er liest die Geschichte am Ende vor, dabei kann das Kind noch dieses oder jenes hinzufügen. Die Geschichte wird im Anschluss vom Erwachsenen abgetippt und ein Bild des Kindes kommt dazu. Auf Wunsch des Kindes kann die Geschichte in der Kinderrunde vorgelesen werden.

## Schwerpunkt Musik

Musik fasziniert Kinder! Sobald sie eine Melodie hören, werden Kinder aufmerksam. Schon bei den jüngsten Kindern ist zu beobachten welche Wirkung Musik und Rhythmus auf sie haben. Meist fangen sie sofort an, das Gehörte in Bewegung umzusetzen und sich im Takt zu bewegen. Die Sprache wird durch Melodie und Rhythmus emotional verstärkt und dadurch der Spracherwerb erleichtert. Neben der Verankerung von Musik im Alltag der Kinder, werden unsere pädagogischen Fachkräfte durch regelmäßige Angebote von professionellen Fachkräften aus der Stuttgarter Musikschule sowie der Baydur-Stiftung unterstützt. Im Tandem mit der pädagogischen Fachkraft der jeweiligen Gruppe werden für die Kinder relevante Themen festgelegt, die in die Musikstunde einfließen. Durch speziell ausgewählte Lieder, Texte, Handgesten- und Bewegungsspiele werden die Kinder zum Mitmachen und Musizieren angeregt. Der Wortschatz wird dabei erweitert, das Gehör geschult und der Spaß am Musizieren geweckt. Gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren stärkt Kinder auch im sozialen Miteinander. Aufeinander hören, sich aktiv einbringen, sich aber auch zurücknehmen können, sind Erfahrungen die dabei gemacht werden.



Zusammen mit der Musikpädagogin singen die Kinder: „*Was bringt der Herbst uns her, Blätter bringt er her und noch vieles mehr...*“ Durch Handgesten (klatschen, patschen, fallende Blätter nachahmen) wird das Lied begleitet. Die Musikpädagogin zeigt den Kindern eine geschlossene Schachtel und die Kinder dürfen raten, was sich in dieser verbirgt. Die Schachtel wird leicht geschüttelt und die Kinder lauschen. Der Deckel wird leicht geöffnet und die Kinder riechen mit geschlossenen Augen daran. Die Kinder stellen fest „*es riecht nach Gras*“, „*es riecht nach Blätter*“. Die Musikpädagogin öffnet die Schachtel und zeigt den Kindern bunte Blätter. Jedes Kind bekommt ein buntes Blatt auf die Handoberfläche gelegt, pustet dieses an und schaut, wie es zu Boden schwebt. Die Kinder bewegen sich im Raum und balancieren dabei die Blätter auf der Hand oder auf dem Kopf. Die Kinder halten die Blätter in einer Hand und singen mit der Musikpädagogin: „*Ihr Blätter, wollt ihr tanzen? so rief im Herbst der Wind – „ja, ja wir wollen tanzen, komm hol uns nun geschwind...*“ Dabei werden die Blätter erneut angepustet und sinken schwebend zu Boden.



Fotos: Stadt Stuttgart.

Musik und Rhythmisierung sind ein Schwerpunkt unseres Hauses. Im Singen und Spielen wird Gemeinschaft in exemplarischer Art und Weise erlebbar. Aktive Beschäftigung mit Musik hat einen positiven Effekt auf die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Musik fördert die Stimm- und Sprachentwicklung, stärkt die Kreativität und regt die Phantasie an.

## **Stuttgarts Schätze entdecken**

### **Kooperationen mit Institutionen und Bürgerschaftliches Engagement**

Durch die Nutzung bürgerschaftlichen Engagements und die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und sportlichen Kooperationspartnern wird unsere pädagogische Arbeit unterstützt und ergänzt.

#### **Unsere Kooperationspartner:**

##### Baydur-Stiftung

Ziel der Stiftung ist die Förderung von jungen begabten Musikern und Musikerinnen und die Heranführung von Kindern und Jugendlichen aus allen Bevölkerungsschichten an die europäische Musikkultur. Die von der Stiftung finanzierte Musikpädagogin kommt einmal wöchentlich zu uns ins Haus. (Vgl. <http://baydur-stiftung.de/>).

##### SWR – Radiosinfonieorchester und Vokalensemble

Einmal im Jahr besucht Herr Baydur (ehemaliger Konzertmeister) unsere Vorschulkinder mit seiner Geige und führt sie spielerisch an dieses Instrument heran. Anschließend dürfen die Kinder an einer Orchesterprobe und einer Probe des Vokalensembles teilnehmen, bei denen sie die Musiker, Sänger und Instrumente kennenlernen. Teilnehmende Kinder und deren Familie haben außerdem die Möglichkeit kostenlos an einem Familienabschlusskonzert teilzunehmen.

##### Städtisches Elternseminar

Unter dem Motto "Das Treff- und Lernangebot in Ihrer Nähe" bietet das Seminar Eltern direkt in den Stuttgarter Stadtteilen Orte für Begegnung und Orientierung. Zusätzlich nutzen wir das Elternseminar für bestimmte themengebundene Elternabende.

### Beratungszentren für Jugend und Familie des Jugendamtes

Bei Bedarf holen wir uns Hilfe bei den Kolleginnen und Kollegen der Erziehungsberatungsstelle. Außerdem informieren wir die Eltern über die Möglichkeit, selbst Hilfe in Anspruch zu nehmen.

### Sprachheilschulen

Wir haben die Möglichkeit, Experten zur Beratung und Zusammenarbeit einzuladen.

### Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF)

Bei Bedarf arbeiten wir mit dem Team der IFF zusammen, welches aus verschiedenen Fachleuten des medizinischen, therapeutischen und pädagogischen Bereiches besteht.

### Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt

Um die Integration der Kinder mit Fluchterfahrung zu erleichtern, haben wir Kontakt zu den Mitarbeitern der Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt.

### Stadtbücherei

Da in Heumaden keine Stadtteilbücherei vorhanden ist, nutzen wir die Fahrbibliothek der Stadt Stuttgart. Gerne wird dieser „Bücherbus“ von unseren Gruppen genutzt.

### Vorlesepaten

Unsere ehrenamtlichen Vorlesepaten lesen regelmäßig in Kleingruppen vor. Dies trägt durch das kontinuierliche und regelmäßige Vorlesen zur Sprachförderung bei und soll sowohl Kindern als auch Vorlesern Spaß machen und bereichern.

### Theater und Musikgruppen

Gerne besuchen unsere Gruppen unterschiedliche Theater und laden verschiedenen Künstler in unser Haus ein.

### Gesundheitsamt

Regelmäßig führt das Gesundheitsamt in unserem Haus eine Zahnprophylaxe durch. Dadurch werden die Kinder für das Thema Zahngesundheit sensibilisiert.

## Fachschulen für Auszubildende

In unserem Haus werden Schüler und Auszubildende aus allgemeinbildenden Schulen, sozialpädagogischen Fachschulen und Fachhochschulen angeleitet und ausgebildet.

## **Übergang Kita – Grundschule**

Um den Übergang von der Kita in die Grundschule intensiv zu begleiten, kooperieren wir mit den anliegenden Grundschulen.

Dazu findet jährlich ein Treffen zwischen unseren Pädagogen und den Lehrkräften der Grundschulen statt, bei welchem der Ablauf und die Termine der Kooperation besprochen werden. Damit die Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer die Möglichkeit haben die zukünftigen Erstklässler schon vor der Einschulung kennen zu lernen, besuchen sie uns vorab in der Einrichtung und gestalten ein pädagogisches Angebot. An einem anderen Termin besuchen unsere zukünftigen Erstklässler mit unseren Pädagogen die Grundschule und dürfen an einer regulären Unterrichtsstunde einer ersten oder zweiten Klasse teilnehmen. Umgekehrt besuchen die Erstklässler unsere Kita noch einmal und können den zukünftigen Schulkindern etwas über die Schule erzählen.

Im Alltag fördern wir emotionale und soziale Kompetenzen, damit die zukünftigen Erstklässler selbstbewusst und interessiert mit den neuen Anforderungen in der Schule umgehen können. Häufig taucht das Thema Schule bei den Kindern auch in Rollenspielen oder Gesprächen auf. Diese Situationen und die dahinterliegenden Fragen und Emotionen werden von den pädagogischen Fachkräften sensibel aufgegriffen. Beim jährlichen Sommerfest werden unsere zukünftigen Schulkinder feierlich verabschiedet. Zusätzlich finden in den jeweiligen Gruppen verschiedene Aktionen statt, um den Kindern einen individuellen und schönen Abschied zu gestalten.

## **Professionelles Handeln stärken**

Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team

Die Vielfalt der Kinder und Familien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

In unseren Kitas kommen die unterschiedlichen Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen oft zum ersten Mal in Kontakt. Der Respekt füreinander, die Vermittlung zwischen allen Beteiligten und der Aufbau eines guten Zusammenlebens ist für uns eine alltägliche professionelle Herausforderung. Wir wollen jedem Kind gerecht werden. Deshalb ist es gut, dass in unserem Team unterschiedliche Kompetenzen, Qualifikationen, Interessen und Leidenschaften vertreten sind.

Unser Wissen und die spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertiefen wir unter anderem im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen. An Konzeptionstagen und in Teambesprechungen arbeiten wir gezielt an pädagogischen Themen, die wir als Team in der Tageseinrichtung weiterentwickeln und umsetzen. Supervision und Coaching nutzen wir bei Bedarf.

Dadurch prägen wir als Leitung und Team das besondere Profil der Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils „Einstein-Kita“.

## **Qualität sichern**

### **Qualitätsmanagement**

Qualität zu sichern und Qualität weiter zu entwickeln ist in unserer Einrichtung eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen. Wir beleuchten regelmäßig unsere organisatorischen Abläufe, überdenken unsere pädagogischen Zielsetzungen und überprüfen deren Alltagstauglichkeit zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Wir überprüfen und sichern Qualität z.B. dadurch, dass wir regelmäßig

die kindliche Entwicklung und das Verhalten in der Gruppe beobachten und dokumentieren

uns darüber mit den Eltern austauschen

unsere Zielsetzungen und Praxiserfahrungen im Team und bei den fünf Konzeptionstagen im Jahr überdenken und besprechen

uns selbstreflektieren

an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften teilnehmen

- mit Kindern über das gemeinsame Leben in der Einrichtung in Kinderrunden austauschen
- mit den Elternbeiräten die Anliegen der Elternschaft besprechen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist immer die Beschreibung der aktuellen Situation und des Veränderungsbedarfs. Diesen gleichen wir ab mit den Zielen des Trägers und der vorliegenden Einrichtungskonzeption. Zum Beispiel könnten wegen Personalmangels Vorhaben oder Termine verschoben werden.

Durch die Mitwirkung der Kinder und Eltern an diesen Prozessen verschaffen wir uns ein umfassenderes Bild und sorgen für alle Beteiligten für Transparenz und ein hoffentlich zufriedenstellendes Ergebnis. Neuerungen und Veränderungen bewerten wir nach einer gewissen Zeit auf ihre Wirksamkeit.

## **Beschwerdemanagement**

Wenn viele Menschen zum Wohle von Kindern zusammenarbeiten, können unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und es kann dabei zu Missverständnissen kommen. Am besten ist es, man spricht spätestens dann miteinander statt übereinander.

Die Möglichkeiten, die Kinder bei uns vorfinden, ihre Anliegen und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, können dem Kapitel „In Gemeinschaft leben und Demokratie früh erfahren“ dieser Einrichtungskonzeption entnommen werden.

Wenn Eltern Anregungen haben oder sich beschweren möchten, dann ist die erste Anlaufstelle die Leitung der Einrichtung (siehe Impressum). Eltern können sich selbstverständlich auch an den gewählten Elternbeirat oder an die Bereichsleitung wenden. Deren Name und Kontaktdaten können den Aufnahmeunterlagen oder dem Aushang am Infobrett jeder städtischen Kita entnommen werden.

Schließlich gibt es auch die Beschwerdemöglichkeit der sogenannten Gelben Karte an den Oberbürgermeister. Das Formular ist im Bürgeramt im Stadtbezirk oder per Email unter [gelbe.karten@stuttgart.de](mailto:gelbe.karten@stuttgart.de) erhältlich.

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

<https://www.stuttgart.de/leben/bildung/kitas/tageseinrichtung-fuer-kinder-pfennigaecker-paprikastrasse.php>

[www.stuttgart.de/kits](http://www.stuttgart.de/kits)

## **Impressum**

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt  
Abteilung Kita/SK

Konzept und Inhalt:

Lea Grießhaber, B.A. Kindheitspädagogin, Einrichtungsleitung  
Tageseinrichtung für Kinder Paprikastraße  
Paprikastraße 20  
70619 Stuttgart (Heumaden)  
Tel.: 0711 216-33644  
Fax: 0711 216-33643

Foto Umschlag:

Getty Images

Stand: Juli 2024

## Literaturverzeichnis

### Bücherquellen:

- Hrsg. Beate Andres, Hans – Joachim Laewen: Das infans-Konzept der Frühpädagogik - Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Weimar, Berlin, 2011, Verlag das netz.
- Hrsg. Dieter Baacke: Medienkompetenz als pädagogisches Konzept. In: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur): Medienkompetenz in Theorie und Praxis. Broschüre im Rahmen des Projekts „Mediengeneration – kompetent in die Medienzukunft. Bielefeld 2011, S. 2-4.
- Hrsg. Kuno Beller/Simone Beller: Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Berlin, 2006.
- Hrsg. Katja Braukhane/Janina Knobeloch: Das Berliner Eingewöhnungsmodell - Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Kita-Fachtext 2011, S 4.
- Hrsg. Karin Jampert/Verena Thanner u.a.: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Schritt für Schritt in die Sprache hinein. Weimar, Berlin, 2011 Verlag das netz.
- Hrsg. Ellen Johann/Hildegard Michely/Monika Springer: Interkulturelle Pädagogik. Methodenhandbuch für sozialpädagogische Berufe. Cornelsen, 1998, S.14-15.
- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein <sup>6</sup>. Stuttgart, 2012.
- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt): Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil. Stuttgart, 2017.
- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Medienpädagogik in den Einstein-Kitas, 2014.
- Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau 2014, Herder Verlag.
- Hrsg. Richard Schröder: Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und -gestaltung. Weinheim und Basel, Beltz Verlag, 1995, S. 27.

Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII)– Kinder- und Jugendhilfe – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung - Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 | 2022; zuletzt geändert durch Art. 10 Abs. 10 G v. 30.10.2017 | 3618.

Hrsg. Rosemarie Tracy: Wie Kinder Sprache lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Tübingen, Francke Verlag, 2008.

Hrsg. Renate Zimmer: BaSiK. Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in der Kindertageseinrichtung. Freiburg im Breisgau 2014, Herder Verlag.

#### Internetquellen:

<https://www.arge-sbs.de/>

<http://baydur-stiftung.de/>

<https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/>

## **Abbildungsverzeichnis**

*Alle Fotos sind im Rahmen der Konzeptionserstellung in der Tageseinrichtung entstanden. Damit liegen die Bildrechte bei der Stadt Stuttgart. Die Zustimmungen zur Nutzung abgebildeter Personen liegen der Tageseinrichtung der Stadt Stuttgart vor. Eine weitere Nutzung durch Dritte ist ausgeschlossen und wird strafrechtlich verfolgt.*